

Roggenbuck, Lothar

Article — Digitized Version
Technische Messen

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Roggenbuck, Lothar (1954) : Technische Messen, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 34, Iss. 4, pp. 183-185

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/131875>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Lothar Roggenbuck, Köln:

Technische Messen

Spricht man von „Technischen Messen“, so stellt man sie gemeinhin den „Mustermessen“ gegenüber; erstere werden auch als „Produktionsgütermessen“, letztere als „Konsumgütermessen“ bezeichnet. Die gewählten Bezeichnungen sind ungenau. Die historische Form der Messe waren die sogenannten „Warenmessen“, auf denen die zu verkaufenden Waren unmittelbar dem Käufer übergeben wurden. Im Zuge der Industrialisierung gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde der Kauf nach Musterstücken auf Messen möglich. Alle heutigen Messen sind also „Mustermessen“, gleich ob auf ihnen Produktions- oder Konsumgüter gezeigt werden.¹⁾

Die Schwierigkeit der Einteilung in Wirtschaftsgüter entweder der Produktion oder des Konsums läßt die entsprechenden Bezeichnungen der Messen mangelhaft erscheinen, zumal für viele Güter eine Zuordnung zu der einen oder der anderen Sphäre nur durch ihre Verwendung gegeben ist. Die praktische Abgrenzung zwischen „Konsumgütermessen“ und „Produktionsgütermessen“ bereitet nicht weniger Schwierigkeiten. Neben unterschiedlichen Ansichten über die Grenze zwischen Produktionsgütern und Konsumgütern und der verschiedenen Verwendbarkeit bestimmter Güter kommt die Tendenz der Messeleitungen, Wirtschaftsgruppen und einzelnen Firmen hinzu, ein möglichst umfassendes Produktionsprogramm zu zeigen, das in vielen Fällen Güter beider Wirtschaftsstufen enthält.

Es besteht also weder eine exakte Definition noch eine praktisch sichere Abgrenzung über den Inhalt einer „Technischen Messe“. Zur Verdeutlichung kann gesagt werden, daß tendenziell auf „Technischen Messen“ Güter gezeigt werden, die unmittelbar oder mittelbar der Produktion von Gütern und wirtschaftlichen Dienstleistungen dienen, auf „Konsumgütermessen“ dagegen Produkte angeboten werden, die dem Ver- oder Gebrauch im privaten Bereich dienen. Überschneidungen werden sich jedoch in sehr vielen Fällen ergeben, so daß vor dem Besuch einer Messe eine Orientierung über die dort ausstellenden Branchen zu empfehlen ist. Als typische Industrien einer „Technischen Messe“ sind die folgenden Branchen anzusehen: Maschinenbau, Apparatebau, Stahlverformung, Eisen- und Stahlbau, Fahrzeugbau, Meß- und Maschinenwerkzeuge, Bauindustrie-Geräte.

Eine „Technische Messe“ kann sowohl mehrere Industriezweige umfassen (z. B. die Technische Messe in Hannover) als auch als Gattungsbegriff verstanden werden für Spezialmessen bzw. -ausstellungen mit Messecharakter (z. B. die „Europäische Werkzeugmaschinen-ausstellung“).²⁾ Hinsichtlich ihrer Selbstän-

¹⁾ Ausgenommen sind Märkte in einigen Landstrichen, die aus historischen Gründen „Messen“ genannt werden, tatsächlich aber Wochen- oder Jahrmärkte sind. Vgl. L. Roggenbuck, „Die Entwicklung des Messewesens nach dem Krieg“, Wirtschaftsdienst, Hamburg, Sept. 1950.

²⁾ Veranstaltungen, die den Namen „Ausstellungen“ tragen, ganz oder teilweise aber Messecharakter haben, sind in diese Betrachtungen eingeschlossen.

digkeit finden sich „Technische Messen“ als eigene Veranstaltungen oder angelehnt an andere, insbesondere an „Konsumgütermessen“, wie beispielsweise die Messen in Mailand, Lyon und Brüssel.

Entwicklung

Es ist ein Gemeinplatz, Messen als Barometer der wirtschaftlichen Situation zu bezeichnen. Sie sind es hinsichtlich des Verhältnisses zwischen Wirtschaftsstruktur und Messeform sicherlich und in vielleicht noch höherem Maße als in der ihnen nachgesagten Eigenschaft, aktuelle wirtschaftliche Tatbestände widerzuspiegeln. Eingangs war die Rede von der Umwandlung der alten Warenmesse in die Form der Mustermesse. Diese Umwandlung zur Mustermesse in einem langwierigen und für viele Messen tödlichen Prozeß (so u. a. auf deutschem Gebiet für die Frankfurter Messe) war die Antwort der Messen auf die veränderten wirtschaftlichen, verkehrstechnischen, rechtlichen und soziologischen Verhältnisse. Das gilt ganz besonders für die Leipziger Messe. Träger der Mustermessen waren zunächst die sogenannten Konsumgüterindustrien. Mit fortschreitender Industrialisierung weitete sich das Programm der Konsumgüter durch neue Erzeugnisse der alten Branchen und durch die Entstehung neuer Branchen aus. Hinzu gesellten sich in zunehmendem Maße Produktionsgüter. Die Anzahl ihrer Produkte, deren Dimensionen, der Wunsch nach branchenmäßiger Zusammenfassung, ein eigener Einkäuferpreis und absatzwirtschaftliche Eigenheiten führten schließlich in Leipzig zur Gründung der „Technischen Messe“ auf dem Gelände am Völkerschlachdenkmal. Sie war, abgesehen von gelegentlichen Spezialmessen und -ausstellungen, praktisch die einzige „Technische Messe“ in Deutschland. Ihre Bedeutung stand im Laufe der Zeit derjenigen der „Konsumgütermesse“ im Stadttinnern nicht nach, wenn sich auch eigenartigerweise im In- und Ausland mit der „Leipziger Messe“ vornehmlich die Vorstellung von der „Konsumgütermesse“ verband.

Im Ausland entstand keine der Leipziger Messe vergleichbare oder typische „Technische Messe“. Die Veranstaltung von Messen in Deutschland wurde bei Beginn des zweiten Weltkriegs eingestellt.

Die Situation in Westdeutschland

Nach dem zweiten Weltkrieg bildeten sich in Westdeutschland die drei Großmessen in Frankfurt, Hannover und Köln heraus, zunächst ohne definitive gegenseitige Begrenzung der Arbeitsgebiete. Anfänglich bemühten sich sowohl Frankfurt als auch Hannover um Firmen und Branchen einer „Technischen Messe“, wobei Frankfurts Anstrengungen — auch auf dem Wege über eine „Mustermesse mit Technischem Einschlag“, wie man sie bezeichnete — nicht zum Erfolg führten. Die Messe in Hannover, die unter dem Namen „Exportmesse“ gegründet wurde, bildete einen starken Produktionsgüterteil heraus und teilte schließlich in

den Jahren 1950—1953 aus räumlichen Überlegungen seine Messen unter dem Namen „Deutsche Industrie-Messe“ in zwei voneinander zeitlich getrennte Veranstaltungen. Der eine Teil war den Konsumgüterindustrien vorbehalten, der andere unter der Bezeichnung „Technische Messe“ den Produktionsgüterindustrien. Die Entwicklung zu dieser „Technischen Messe“ wurde durch folgende Faktoren begünstigt:

1. Die technische Ausrüstung des Messegeländes und der Hallen einschließlich Eisenbahnanschluß und schwerer Krananlagen, Größe der Hallen und Erweiterungsmöglichkeiten des Messegeländes durch ein theoretisch unbegrenztes Freigelände zur Aufstellung großer Aggregate im Freien.
2. Die Betonung des Exportcharakters der Messe kommt den Produktionsgüterbranchen entgegen.
3. Einige Industrien haben sich durch ihre Verbände für die Beteiligung nur an der Messe in Hannover ausgesprochen und unterstützen, teilweise werbend, beratend und finanziell die Messeleitung. So haben sich u. a. die chemische Industrie und die Elektroindustrie an der Finanzierung von Messebauten beteiligt.
4. Die Ausstellerbeiräte der Messen in Frankfurt, Hannover und Köln einigten sich — unter Sanktionierung durch den Ausstellungs- und Messeausschuß der Wirtschaft (AUMA) im Rahmen seiner sogenannten „Kölner Empfehlungen“ vom Juni 1950 —, nur eine „Technische Messe“ in Westdeutschland abzuhalten, und zwar in Hannover.

Nach Angaben der Messeleitung verteilten sich im Jahre 1953 die deutschen Aussteller der „Technischen Messe“ in Hannover wie folgt auf die einzelnen Branchen:

Maschinen- und Apparatebau	833
Fahrzeugaufbau und -zubehör	4
Elektrotechnik	744
Feinmechanik und Optik	105
Eisen-, Blech- und Metallwaren	33
Werkzeuge	81
Stahlverformung	16
Schleif- und Poliermittel	12
Ofen und Herde	4
Maschinen- und Präzisionswerkzeuge	69
Fahrrad- und Autozubehör	7
NE-Metalle	8
Lager- und Betriebseinrichtungen	9
Chemie und Kunststoffe	59
Holzverarbeitung	1
Gummi und Asbest	44
Erzeugnisse für die Bauindustrie	28
Eisen und Stahl,	
Walzwerks- und Gießereierzeugnisse	7
Eisen- und Stahlbau	1
Bürobedarf, Papier- und Schreibwaren	48
Büromaschinen	41
Tresoranlagen und Geldschränke	1
Organisationsmittel	24
Büromöbel	11
Zeichengeräte und -bedarf	29
Werbe- und Verpackungsmittel	34
Technischer Bedarf	53
Verschiedenes	107
Deutsche Aussteller insgesamt	2 413

Hinzu kommen 141 ausländische Aussteller in den verschiedenen Branchen, wobei die Aussteller elektrotechnischer Erzeugnisse und die Aussteller von Textil- und Büromaschinen überwiegen. Die insgesamt 2554 Aussteller belegten in den 21 Hallen des Messegeländes (einschl. provisorischer Bauten) und auf dem Freigelände eine Nettofläche von 117 257 qm, was einem Durchschnittssatz von 46,20 qm Ausstellungsfläche pro Aussteller entspricht. Interessant nimmt sich demgegenüber die Durchschnittszahl auf der „Konsumgütermesse“ in Hannover mit 15,30 qm aus. In einzelnen Gruppen, insbesondere der Elektroindustrie, der Bürowirtschaft und der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie, aber auch der Feinmechanik und Optik und bei den Zeichengeräten, finden sich Erzeugnisse und Aussteller von Konsumgütern.

Die „Technische Messe“ in Hannover ist eine bedeutende Erscheinung im Messewesen und zeigt, daß Messen nach wie vor ein hervorragendes absatzwirtschaftliches Instrument sind, deren Erfolg in einem direkten Verhältnis zur Konzentration der Angebots-

und der Nachfrageseite steht; sowie außerdem, daß die wünschenswerte Markttransparenz durch Messen in hohem Maße erreichbar ist.

Neben der „Technischen Messe“ in Hannover als universaler Veranstaltung sind einige Spezialveranstaltungen zu verzeichnen, die unter den Oberbegriff „Technische Messe“ zu rechnen sind und regelmäßig abgehalten werden:

In derACHEMA (Ausstellungs-Tagung für chemisches Apparatewesen) besitzt Deutschland eine internationale Fachveranstaltung, die alle Gebiete des chemischen Apparatebaus zusammenfaßt. Sie ist sowohl ein wissenschaftlich-technisches als auch ein absatzwirtschaftliches Ereignis. Eigenheit der Materie, Käuferkreis und Entwicklungsgang der Konstruktionen führten zu dieser Spezialveranstaltung. Die nächsteACHEMA wird von der Deutschen Gesellschaft für chemisches Apparatewesen vom 14.—22. 5. dieses Jahres in Frankfurt veranstaltet.

Berlin hält eine „Deutsche Industrie-Ausstellung“ ab, auf der Firmen verschiedener Industriezweige vertreten sind, darunter auch solche, die zum Bereich einer „Technischen Messe“ zählen. Die wirtschaftliche Bedeutung dieser Veranstaltung, die Messecharakter trägt, steht hinter der politischen Zielsetzung zurück. Die „photokina“ in Köln ist eine internationale Fachveranstaltung der Photo- und Kinoindustrie und gewinnt an Bedeutung für diejenigen Kreise, die die Photographie und Kinematographie nicht als Amateur betreiben, was neben den Berufsphotographen und beispielsweise den Bildberichterstattern für immer weitere Gebiete der Wissenschaft, Industrie, Technik und Verwaltung gilt. Die Entwicklung wird mit Aufmerksamkeit zu verfolgen sein.

Die Situation im Ausland

Von hoher internationaler Bedeutung sowohl hinsichtlich des Konsumgüter- wie des Produktionsgütersektors ist die Mailänder Messe. Interessant ist der Anteil deutscher Aussteller mit über 10 % der Gesamtausstellerschaft, wobei das Schwergewicht bei den Produktionsgütern liegt.

Einen eigenen Teil „Technische Messe“ hat die „Britische Industrie-Messe“ in Birmingham, während der Konsumgüterteil in London domiziliert. Es handelt sich hierbei um eine nationale Messe, deren Aussteller- und Besucherzahlen eine rückläufige Tendenz zeigen, so daß Diskussionen laut geworden sind, die Messe ganz einzustellen bzw. sie nur alle zwei Jahre zu veranstalten.

Ebenfalls einen eigenen Teil „Technische Messe“ hat die Utrechter Messe auf dem Croeselan-Gelände. Lüttich besitzt in der „Metall-Messe“ eine eigene „Technische Messe“, als deren wichtigste Branchen Bergbau, Metallurgie und Mechanik genannt werden. Als weitere Messen mit einem größeren Angebot an Produktionsgütern sind zu erwähnen: Stockholm, Barcelona, Turin, Lyon, Bari, Triest, Luxemburg, Brüssel und Izmir.

Eine Sonderstellung nimmt die „Europäische Werkzeugmaschinenausstellung“ ein. Veranstalter ist das „Europäische Komitee für die Zusammenarbeit der Werkzeugmaschinen-Industrien“. Bisher wurde die Ausstellung, die Messecharakter hat, an nachstehenden Orten veranstaltet: Paris 1951, Hannover 1952, Brüssel 1953, Mailand 1954. An der diesjährigen Ausstellung vom 14.—23. 9. werden 300 deutsche Firmen mit 15 000 qm Ausstellungsfläche vertreten sein. Auch die USA. werden sich beteiligen. Die dann folgende

Ausstellung soll 1957 in Paris und dann nur alle zwei Jahre durchgeführt werden. In den Jahren, in denen keine „Europäische Werkzeugmaschinenausstellung“ abgehalten wird, ist es den beteiligten Nationen freigestellt, nationale Werkzeugmaschinenausstellungen zu veranstalten. So wird im September 1955 in Hannover die erste „Deutsche Werkzeugmaschinenausstellung“ stattfinden. Die Bedeutung dieser Spezialveranstaltungen rührt von der Schlüsselstellung der Werkzeugmaschinenindustrie im Rahmen jeder modernen industriellen Produktion her. Auf den genannten Ausstellungen wird das Angebot an Werkzeugmaschinen ergänzt durch Präzisionswerkzeuge, Elektrowerkzeuge, elektrische Steuerungsgeräte, Prüfgeräte (einschl. Optik), Firmen der Stahlindustrie und Werkzeuge.

In den USA. werden eine Reihe von Fachveranstaltungen abgehalten, die aber nicht immer die notwendige regelmäßige Wiederholung zeigen. Andererseits liegen in Deutschland nicht ausreichende Erfahrungen über eine Beteiligung an ihnen vor. Eine nähere Beschäftigung mit dieser Materie dürfte sich empfehlen.

Ausblick

Wenn soeben versucht wurde, eine Darstellung dessen zu geben, was unter einer „Technischen Messe“ verstanden wird, ist hinzuzufügen, daß die Entwicklung keineswegs zu einem Abschluß gekommen ist. Die immer wieder gestellte Frage: Universalmesse oder Fachmesse stellt sich auch der Technischen Messe. Einmal so, daß argumentiert wird, eine Messe sei erst dann universal, wenn Produktionsgüter und Konsumgüter gemeinsam auf einem Messeplatz zur selben Zeit angeboten werden, oder so, daß als Fachveranstaltung die Messe gilt, auf der eine Branche ausstellt. Etliche Zeichen deuten darauf hin, daß Fachmessen die kommende Form der modernen Messe sein wer-

den; andererseits haben so universale Veranstaltungen wie die Mailänder Messe oder die „Technische Messe“ in Hannover in ihrer Bedeutung nichts eingebüßt. Es scheint, daß es hier nicht zuletzt um eine Tatfrage geht, die organisatorische, praktische, werbliche, absatzpolitische Aspekte hat und vielleicht weniger grundsätzliche.

Messen sind Märkte. In der Hand des wirtschaftspolitisch geschulten Fachmanns sind sie ein wertvolles Instrument volkswirtschaftlicher und betrieblicher Absatzorganisation. Wenn die Arbeit der Messeveranstalter sich nicht mehr oder weniger in der passiven Tätigkeit der Vermietung von Ausstellungsflächen und der Publikation der Veranstaltungsdaten erschöpft, werden die Fragen der verschiedenen Messeformen reine absatzwirtschaftliche Zweckmäßigkeitüberlegungen sein. Gleich in welcher Form, Aufmachung oder Zusammensetzung, müssen die Messen sich in die zweckmäßigsten Absatzwege der bei ihr ausstellenden Industrien einschalten mit ihrer typischen Funktion, ein moderner Markt zu sein, auf dem angeboten, geworben, repräsentiert und verkauft werden kann. Vermutlich wird mit der Wandlung vom Verkäufer- zum Käufermarkt großen Stils die Käuferseite stärker als bisher direkt oder indirekt die Messeform prägen. Der Verkäufer wird in wachsendem Maße erkennen müssen, daß er nicht den Markt — und damit auch die Messen — dirigiert, sondern daß ihm von hier Entscheidungen aufgezwungen werden. Danach dürfte sich auch die künftige Form der Messen richten. Da der Käufer aber gegenüber dem Verkäufer erfahrungsgemäß weniger organisiert und spontan seine Forderungen ausdrückt, ist abzuwarten, wie der Prozeß der Umschichtung der Marktverhältnisse sich auf die Messeform auswirkt. Dabei stehen die verschiedenen Möglichkeiten der Absatzförderung mit den Messen in Konkurrenz.

Was wird aus dem Türkeihandel?

Aus Exportkreisen:

„Das laufende Geschäft darf nicht leiden“

Das optimistische Kommuniqué nach dem Besuch des Kanzlers in Ankara kann nicht dazu beitragen, die Sorgen der westdeutschen Exporteure zu zerstreuen. Die praktischen Vorschläge für eine wirkliche Entspannung des Handelsverkehrs fehlen. Es bleibt nach wie vor bei einer Fülle von Versprechungen und Hoffnungen.

Zum zweitenmal ist die westdeutsche Exportwirtschaft auf das schwerste betroffen worden. Einmal hat der Brasilfall, durch die unverständliche Handlungsweise der BDL., nicht rechtzeitig die jeweiligen Kontenstände bekannt gegeben zu haben, zahlreiche Exporteure und Industrielle in größte Schwierigkeiten gebracht und das Vertrauen erheblich erschüttert.

Und heute ist der Fall Türkei, der schon vor gut 2 Jahren von den meisten Turkeispezialisten vorausgesehen wurde — allerdings nicht in der ganzen rechtlichen Tragweite der türkischen Abkehr von den EZU.-Abmachungen —, in ein solches Stadium getreten, daß nur noch auf direktem Wege, auf höchster Ebene, eine Lösung gefunden werden kann. Auch im Falle Türkei haben sich sowohl das Bundeswirtschaftsministerium wie die BDL. immer wieder durch Versprechungen und Zusagen hinhalten lassen. Auch hat man die Verhandlungen des Staatssekretärs Sonnemann über die Möglichkeit erhöhter Getreidelieferungen in Bonn bei weitem überschätzt. Wie hoch nun wirklich die zur Verhandlung ste-

henden Beträge sind, vermag weder die BDL. noch die türkische Zentralbank zu sagen. Man schätzt, daß sich die Guthaben der deutschen Exportgläubiger nach dem letzten Abbau durch die türkische Zentralbank noch immer zwischen 150 Mill. und 180 Mill. DM bewegen. Die rechtliche Stellung der deutschen Gläubiger gegenüber ihren eigentlichen Kontrahenten wird durch die fast immer erfolgte Bezahlung der Beträge durch die türkischen Importeure an die Zentralbank erschwert. An die Stelle des Kunden ist nunmehr der türkische Staat getreten, so daß nur durch eine staatliche Intervention Abhilfe geschaffen werden kann. Auf der anderen Seite glauben die deutschen Exporteure mit einem gewissen Recht, die Bundesrepublik für ihren Ausfall haftbar machen zu können, da